



## Aufruf zu einer „Ökologie des Menschen“

### Die Enzyklika „Laudato si’“ – ein einordnender Hintergrund

*Karlies Abmeier*

#### Zum Mitnehmen

- Der Papst spricht als politischer Akteur. Er will Resonanz bei den Verhandlungen zum Klima erzielen.
- Im Dialog mit den Wissenschaften akzeptiert der Papst die These des von Menschen verursachten Klimawandels.
- Der Papst nimmt, wie schon an anderer Stelle, Partei für die Armen. Er erklärt die Atmosphäre zum globalen Gemeinschaftsgut. So verknüpft er die ökologischen Fragen mit der Forderung nach weltweiter sozialer Gerechtigkeit.
- Der Papst fordert den Primat der Politik über die Wirtschaft. Seine marktkritischen Töne werden kontrovers diskutiert.
- Der Papst plädiert für eine neue Konzeption des Wachstums, das ökologische Perspektiven einbezieht.
- Die Enzyklika wird in der katholischen Sozialethik als Meilenstein gewertet. Ihre wirtschaftspolitischen Ausführungen sind aber auch ein Stein des Anstoßes gewesen.
- Nach der Rezeption der Enzyklika in der deutschen Debatte lohnt sich eine Rückbesinnung auf die ursprünglichen Texte zur Sozialen Marktwirtschaft, die um den Faktor der ökologischen Nachhaltigkeit erweitert werden müssen.

## INHALT

**2 | 1. Die ökologische Herausforderung****4 | 2. Der Vorwurf der Distanz zu marktwirtschaftlichen Vorstellungen****3 | 6. Der umfassende Ansatz****7 | Fazit – Wirkung des Aufrufs**

## Breite Grundlage der Enzyklika

## Mehr als eine Umweltenzyklika

## Echo auf die Enzyklika überwiegend positiv

Am 18. Juni 2015 wurde die Enzyklika *Laudato si'* der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie war lange erwartet worden und doch überraschte sie durch ihren Ton, den umfassenden Ansatz und ihren Willen zur politischen Stellungnahme. Denn darin sind sich die meisten Kommentatoren einig: Hier spricht ein politischer Papst, der den Zeitpunkt der Veröffentlichung genau wählt und der Resonanz erzielen will. Sein Appell zu einer grundsätzlichen Umkehr im politischen Denken und Handeln, insbesondere in Klimafragen, erschien nach dem Treffen der G7 in Elmau Anfang Juni, wo eine „Dekarbonisierung“ vereinbart wurde, und vor den Verhandlungen der Staats- und Regierungschefs über die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDG) im September in New York und der UN-Klimakonferenz Ende des Jahres in Paris. Während seiner Reise nach Lateinamerika und auch bei seiner Rede vor den Vereinten Nationen in New York und vor dem Kongress in Washington hat er aus der Enzyklika zitiert und seinen Aufruf verstärkt. Er fordert den Primat der Politik. Sie soll einem „neuen, ganzheitlichen Ansatz zum Durchbruch“ verhelfen (LS 197) und nicht wieder in „leichtfertiger Verantwortungslosigkeit“ (LS 59) stehen bleiben wie bei früheren Verhandlungen.

Wie Papst Johannes XXIII. wendet sich Papst Franziskus an „alle Menschen guten Willens“ und zielt damit auf eine breite Zuhörerschaft. Dem entspricht, dass er sich auch zur Vorbereitung sehr unterschiedliche Stellungnahmen und Expertisen aus aller Welt eingeholt hat: Er greift auf die katholische Tradition zurück, zitiert seine Vorgänger im Papstamt, holt den Rat der Bischofskonferenzen aus allen Kontinenten ein, bezieht aber auch andere religiöse Traditionen, wie die Orthodoxie, das Judentum und den Islam, ein. Darüber hinaus ließ er sich gezielt von Fachleuten und Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen unterrichten, die sich in mehreren Kolloquien zur Vorbereitung des Dokuments trafen.

Angesichts weltweiter ökologischer Herausforderungen beschäftigt sich zum ersten Mal eine Enzyklika explizit mit dem Thema Bewahrung der Schöpfung. Verkürzt wird sie deswegen oft als „Umweltenzyklika“ bezeichnet. Eine solche Charakterisierung verengt aber den Blick unzulässig. Der Papst betrachtet die ökologischen Fragen aus der Perspektive der Armen und legt einen Schwerpunkt seiner Argumentation auf die soziale Gerechtigkeit. Damit berührt er Fragen, die ihm auch schon in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* wichtig waren: Auswirkungen der Wirtschaft auf das Zusammenleben der Menschen und den Aufruf zu einem Mentalitätswechsel.

Auf den ersten Blick scheinen die Reaktionen auf das päpstliche Schreiben positiv<sup>1</sup> – das suggerieren zumindest teilweise fast hymnische Überschriften in den Zeitungen sowie vielfältige Stellungnahmen von prominenten Persönlichkeiten aus Kirchen und Politik. Jenseits summarischer Zustimmung werden jedoch Kontroversen und kritische Perspektiven deutlich.

In der Einordnung der Reaktionen auf die Enzyklika lassen sich mehrere Stränge unterscheiden. Erstens die Diskussion um die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse über den Klimawandels, zweitens die Auseinandersetzung mit seinen wirtschafts-politischen Einlassungen und Handlungsoptionen, drittens der Aufruf zu einer ganzheitlichen Ökologie des Menschen.

## 1. Die ökologische Herausforderung

Nicht zuletzt wegen der langen Ankündigungszeit war schon im Vorfeld über den Inhalt des päpstlichen Lehrschreibens spekuliert worden. Bereits im Mai erschien unter der Überschrift „Ein Donnerwetter zieht herauf“ ein Bericht über die teilweise

### Hitzige Debatten über die Ursachen des Klimawandels in den USA

hitzige Diskussion in den USA und ihren Widerhall im amerikanischen Vorwahlkampf.<sup>2</sup> Dort stehen sich zwei Gruppen gegenüber: einerseits konservative Republikaner, die die These des von Menschen gemachten Klimawandels bezweifeln, andererseits Präsident Obama und die Demokraten, die den Wissenschaftlern folgen, die die Veränderung des weltweiten Klimas auf den Ausstoß von CO<sub>2</sub> zurückführen und die eine Umkehr der schädlichen Lebensweise vor allem in den Industriestaaten fordern.

Auch die Veröffentlichung des Schreibens drei Tage vor der offiziellen Vorstellung im Vatikan wurde auf die Lobby der Klimaskeptiker zurückgeführt. Sie sollen versucht haben, die Wirkung der Veröffentlichung von *Laudato si'* zu beeinträchtigen und dem Papst die Deutungshoheit über den Text zu nehmen. In Deutschland wurden diese Diskussion und die damit verbundenen Verschwörungstheorien zur Kenntnis genommen. Nur wenige stellen hier anthropogene Ursachen für den Klimawandel infrage.<sup>3</sup> Mit graduellen Unterschieden überwiegen Auffassungen, die den päpstlichen Ausführungen zustimmen, dass „eine sehr starke wissenschaftliche Übereinstimmung darüber [bestehe], dass wir uns in einer besorgniserregenden Erwärmung des Klimasystems befinden“ (LS 23). Vor allem seitens der Wissenschaft hat der Papst viel Beifall erhalten. Erstmals haben Zeitschriften wie *Nature* und *Science* auf eine Enzyklika reagiert.<sup>4</sup> Wegen der Offenheit für wissenschaftliche Debatten und dem Verzicht auf eine päpstliche Entscheidungshoheit sieht der Kirchenhistoriker Hubert Wolf in der Enzyklika einen „großen Wurf“.<sup>5</sup>

### Einfluss der Wissenschaftler auf die Akzeptanz der anthropogenen Ursachen des Klimawandels

Die vielen zustimmenden Stellungnahmen in Deutschland mögen auch darauf zurückzuführen sein, dass deutsche Wissenschaftler zu den Beratern des Papstes gehörten, die er zu mehreren vorbereitenden Kongressen eingeladen hatte. Hans Joachim Schellnhuber, Gründungsdirektor des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung und frisch ernanntes Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, stellte das Dokument im Vatikan mit vor. Der Chefökonom und Vizechef des Instituts sowie Direktor des *Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change*, Ottmar Edenhofer, ist ein vielgefragter Kommentator bei Vorstellungsrunden in Deutschland. Beiden Professoren wurde viel Raum für umfangreiche Interviews eingeräumt. In diesen Stellungnahmen wird deutlich, dass auch im Vatikan die Akzeptanz der wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Klimawandel nicht selbstverständlich war.<sup>6</sup> Durch die Beziehungen, die beide Wissenschaftler mit ihren Instituten zur deutschen Regierung und Politik haben, wird eine Verbreitung ihrer Thesen in Deutschland befördert.

### Die Atmosphäre ist ein Gemeinschaftsgut aller Menschen

Den Gedanken der Enzyklika, dass die Atmosphäre ein Gemeinschaftsgut aller Menschen sei (LS 23), hält Edenhofer für revolutionär.<sup>7</sup> Die Vorstellung, dass Eigentum sozialpflichtig sei, geht auf Thomas von Aquin zurück und ist Bestandteil der katholischen Soziallehre. Damit stellt der Hinweis, dass das „Klima ein gemeinschaftliches Gut von allen für alle“ sei (LS 23) die Enzyklika in die Tradition der katholischen Sozialverkündigung. Wenn „die Erde im Wesentlichen ein gemeinsames Erbe ist, dessen Früchte allen zugutekommen müssen“ (LS 93), darf das Recht auf Eigentum in Bezug auf die Umwelt nicht absolut gesehen werden. Den Gedankengang des Papstes beschreibend, folgert Edenhofer, dass die Atmosphäre, Ozeane und Wälder Gemeinschaftsgüter seien, deren Nutzen und Risiken nach Gerechtigkeitskriterien verteilt werden müssen. Das könne erhebliche Folgen haben. Denn Eigentumsrechte an Kohle, Öl und Gas und ihr Gebrauch müssen so gestaltet sein, dass sie der Sozialpflichtigkeit genügen.<sup>8</sup> Daraus folgt, dass die fossilen Energieträger nicht zum Schaden der Atmosphäre oder des Klimas genutzt werden dürfen. Das kann auch bedeuten, dass Förderung von Kohle, Öl und Gas eingeschränkt oder gar ganz unterbleiben muss<sup>9</sup> – ein Appell vor allem an die Industrieländer. Der Papst spricht von „diversifizierte(n) Verantwortlichkeiten“ in der „einzige(n) Menschheitsfamilie“

(LS 52). Er hebt aber auch hervor, dass es eine „ökologische Schuld“ des Nordens gegenüber dem Süden gebe (LS 51).

Ökologische und soziale Fragen gehören zusammen

Für den Papst gehören ökologische und soziale Fragen zusammen. Die Klimaveränderungen betreffen schon jetzt Menschen in Regionen, die durch ihr Verhalten zum Klimawandel am wenigsten beigetragen haben, aber an den Folgen durch Dürren oder Überschwemmungen und den daraus folgenden Ernährungsengpässen leiden. „Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige komplexe sozio-ökologische Krise“ (LS 139). Ob erst die Armut oder erst der Klimawandel bekämpft werden müsse, dürfe nicht gegeneinander ausgespielt werden, zumal der Klimawandel Fortschritte der Armutsbekämpfung wieder zunichtemachen könne.<sup>10</sup>

## 2. Der Vorwurf der Distanz zu marktwirtschaftlichen Vorstellungen

Stellungnahme des Papstes zugunsten der Länder des Südens

Die ungleiche Verteilung der Vorteile und die Verknüpfung von ökologischen mit den sozialen Fragen führen zu der Analyse des Papstes, dass die reichen Länder ihre Partikularinteressen zum Nachteil des Gemeinwohls verschleiern würden (LS 28). Diese Stellungnahme gegen die Industrieländer zugunsten der Länder des Südens ist von einigen Kommentatoren als Durchbruch begrüßt worden<sup>11</sup>, löste aber bei anderen Unruhe aus. Sie befürchten antikapitalistische Rezepte aus dem Mund des Papstes, der sich „mal wieder mit dem Kapitalismus“ anlege.<sup>12</sup>

Vermutung einseitiger Vorbehalte des Papstes gegenüber der Wirtschaft

Zwar steht in der Enzyklika kein so provokativer Satz wie „Diese Wirtschaft tötet“ (EG 53) doch sind sich einige Kommentatoren wie bei der Bewertung des Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* 2013 einig, dass der Papst in der Analyse irre, dass das (kapitalistische) Wirtschaftssystem an der Umweltzerstörung schuld sei.<sup>13</sup> Oft wird Daniel Deckers zitiert: „Immer wieder verbinden sich klassisch katholische Vorbehalte gegen eine ordoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ... zu einem moralinsäuren Gebräu.“<sup>14</sup> Ein zumindest einseitiges Verständnis von Wirtschaft aufgrund der lateinamerikanischen Erfahrungen sieht auch Jan Grossath.<sup>15</sup> Der Papst setze Kapitalismus mit Gier gleich. Wirtschaftlicher Liberalismus werde in einem Atemzug genannt mit Krankheit, Zwangsarbeit, Sklavenhaltung oder Kindesmissbrauch. Ohne Beleg realer Vorgänge würden vorindustrielle Zeiten verklärt – wie beim Vorbild, dem radikalen Aussteiger Franziskus im 13. Jahrhundert.

Anders als vor zwei Jahren, als über eine Vereinbarkeit der Thesen des Papstes und der Ideen der Sozialen Marktwirtschaft ausführlich diskutiert wurde, wird jetzt nur gefragt, warum sich der Papst nicht „mit den Vorzügen der Sozialen Marktwirtschaft“<sup>16</sup> auseinandergesetzt habe.

Nähe der Vorstellungen des Papstes zu Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft?

Die Kritik am Papst ist nicht unwidersprochen geblieben. Stephan U. Neumann argumentiert, dass gerade „die ordo-liberale Wirtschaftstheorie ... auf dem Vorrang von der Politik und ihrer Regelungsverantwortung zu sozialverträglichem Wirtschaften“ bestehe.<sup>17</sup> Noch deutlicher stellt Reinhard Kardinal Marx eine Verbindung der Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft mit den Vorstellungen des Papstes heraus. Franziskus lehne nicht generell das marktwirtschaftliche Prinzip ab, sondern „eine magische Auffassung des Marktes“, die alle Lösungen von ihm erwarte.

Tatsächlich zeigt eine Zusammenschau der Stellen zur Wirtschaft, dass die Sicht des Papstes durch seine lateinamerikanischen Erfahrungen geprägt ist. Viele seiner Beschreibungen zeigen eine Realität, die nicht auf alle Teile der Erde in gleicher Weise zutrifft. Er prangert eine Wirtschaft an, die einseitig auf Gewinn und kurzfristiges Wachstum ausgerichtet sei und damit die Armen aus dem Blick verliere

### Forderung des Primats der Politik und ihrer Regelungs- kompetenz gegenüber der Wirtschaft

(LS 190). Er kritisiert das „technokratische Paradigma“ (LS 109) und die darauf aufbauende Wirtschaftsweise, die Wirtschaft und Politik beherrsche. Politik dürfe sich nicht der Wirtschaft unterwerfen (LS 189, 196, 197, 54, 109, 175, 196). Stattdessen hält er ein Rechtssystem für unerlässlich, das den Schutz der Ökosysteme gewährleistet und denen Grenzen setzt, die größere finanzielle Macht und Ressourcen besitzen (LS 53, 54, 57, 129, 177, 197). Eine durch Korruption geschwächte Politik kann ihre Aufgaben jedoch nicht erfüllen (LS 197). Ein Wirtschaftssystem, das Unternehmerkreativität fördert und mit Regeln zum Wohlstand zugunsten aller beiträgt, findet seine Zustimmung (LS 129).

### Erweiterung der Sozialen Marktwirt- schaft um die öko- logische Dimension

Kardinal Marx stimmt Franziskus zu, dass allein der Markt die Umweltprobleme nicht lösen könne. Entscheidend seien die ökologische und soziale Verantwortung, um die das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft erweitert werden müsse, um einen gerechten verantwortungsvollen Umgang mit der Natur oder den Rechten der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen zu gewährleisten. In ihren Zielen und der Grundkonzeption seien sich Soziale Marktwirtschaft und die Gedanken des Papstes nahe. Trotz der päpstlichen Kritik am „vergötterten Markt“ (LS 56) und einer feststellbaren „kritischen Distanz des Papstes zum Markt und zur Wirtschaft“, sei die Enzyklika keineswegs markt- oder technikfeindlich.<sup>18</sup>

### Diskussion um den Emissionshandel

Diese Verteidigung des Papstes bezieht sich auf den Satz der Enzyklika „Die Umwelt ist eines jener Güter, die die Mechanismen des Marktes nicht in der angemessenen Form schützen oder fördern können“ (LS 190). Ganz konkret spricht sich der Papst gegen den Emissionshandel aus, von dem er eine neue „Form der Spekulation“ (LS 171) befürchtet. Ökonomen<sup>19</sup> sehen jedoch gerade bei einer Internalisierung der Umweltkosten oder im Emissionshandelssystem große Potentiale zur Bekämpfung des Klimawandels. Denn wenn man Umweltschäden mit in die Rechnung aufnehme und Emissionen belaste, könne der Treibhausgasausstoß auf kosteneffiziente Weise vermindert werden. Dies würde auch in den reichen Ländern zu höheren Preisen führen und das bisherige globale Wirtschaftssystem in Frage stellen. Die Ablehnung verwundert umso mehr, als er an anderer Stelle auf wirtschaftliche Anreize setzt und eine Integration der Umweltkosten fordert (LS 194-195). Grundsätzlich spricht er sich für eine stärkere Verantwortung der Industriestaaten aus, die die Hauptlasten einer ökologischen Transformation zu tragen hätten.<sup>20</sup>

Um eine weitere Erderwärmung zu vermeiden, werben William Nordhaus, Autor der „The New York Review“<sup>21</sup>, und andere für eine Lösung mit Hilfe der Kräfte des Marktes. Sie treten dafür ein, durch Steuern oder Emissionshandelssysteme Preise auf CO<sub>2</sub>-Emissionen einzuführen. Höhere Preise würden dazu führen, die Emissionen zu senken. Edenhofer fügt hinzu, dass man aus den Einnahmen Millionen Menschen mit Strom, sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und Telekommunikation versorgen könne. Aber schon die Abschaffung von Subventionen zur Förderung fossiler Energieträger würde Milliardenbeträge für die Armen bringen.<sup>22</sup>

### Diskussion anderer Lösungsvorschläge

Umstritten sind auch andere Lösungsvorschläge, die auf wirtschaftlichen Optionen beruhen. Insbesondere die Kritik des Papstes an den internationalen Finanzmärkten wird als einseitig und partiell widersprüchlich eingestuft. Denn der Papst nehme ihre Funktion für Wirtschaftsabläufe nicht wahr und verkenne damit die Chance, armen Ländern Wohlstand zu bringen.<sup>23</sup> Statt einer grundsätzlichen Ablehnung sei es wichtig, Regeln einzufordern und durchzusetzen.

Einen besonderen Stein des Anstoßes stellt der Hinweis des Papstes dar, der den nördlichen Ländern eine Schrumpfung der Wirtschaft empfiehlt. „Darum ist die Stunde gekommen, in der in einigen Teilen der Welt eine gewisse Rezession zu akzeptieren und Hilfen zu geben, damit in anderen Teilen ein gesunder Aufschwung

### Schrumpfung der Wirtschaft oder qualitatives Wachstum?

stattfinden kann.“ (LS 193) Michael Rutz rät im Gegenteil zu Wachstum, denn wenn die Wirtschaft absichtlich in den Abschwung geführt werde, brächte das für viele ärmere Länder noch größere Probleme, weil ihnen Lieferanten und Absatzmärkte wegbrächen.<sup>24</sup> Andere votieren statt eines Rückbaus für eine Intensivierung der Bewirtschaftung, weil diese die natürlichen Grundlagen und Ressourcen eher schütze, wenn man sie gezielter nutze.<sup>25</sup> Auch für den Klimaschutz sei *Degrowth* keine Option – so Edenhofer.<sup>26</sup> Ohnehin sei die Sicht des Papstes differenzierter, meint Kardinal Marx.<sup>27</sup> In den Industrieländern könnten Überlegungen zu qualitativem Wachstum und Begrenzungen materiellen Wohlstands sinnvoll sein; weniger entwickelte Länder bräuchten wirtschaftliches Wachstum zur Verbesserung der Lebensqualität. Entscheidend sei, dass das Wachstum am Gemeinwohl orientiert sei. Franziskus spricht mit Verweis auf Benedikt XVI. vom Maßhalten, von einer Reduzierung des Energiebedarfs und einer Verbesserung der Energienutzung. Dem entspricht, dass er an anderer Stelle von den entwickelten Ländern fordert, den Konsum an nicht erneuerbaren Energien einzuschränken und die ärmeren Länder bei der Reduzierung der Umweltbelastungen durch Hilfsmittel unterstützen (LS 52). Als grundsätzlichen Appell hält Bernhard Emunds die päpstliche Einlassung zur Schrumpfung und seine fundamentale Kritik am derzeitigen Wirtschaftssystem für legitim, auch wenn ein Strukturwandel aufgrund ökologischer Transformationen nicht eindeutige Folgen für das Bruttoinlandsprodukt haben werde.<sup>28</sup>

### Weltgemeinwohl und Weltautorität mit Sanktionsvollmacht in der Diskussion

Da der Papst das Klima als „gemeinsames Gut“ bestimmt, muss es als Weltgemeinwohl von allen geschützt werden. Dazu bedarf es einer starken Führung, „Leadership“ (53, 164) und einer Ethik internationaler Beziehungen. Kritiker befürchten von derartigen internationalen Institutionen mangelndes demokratisches Verständnis und sozialistische Kollektivismen beziehungsweise Formen autoritärer Lenkung.<sup>29</sup> Dagegen wirbt der Papst im Sinn des Subsidiaritätsprinzips um lokale und regionale Akteure, die sich zusammenschließen und kreative Lösungen finden. In seinem Konzept spielen mündige Konsumenten, Investoren und ökologische Bewegungen eine entscheidende Rolle – auch weil sie Druck auf die Politik aufbauen können.<sup>30</sup>

Andere Detailvorschläge des Papstes, etwa seine konkreten Hinweise zum Energiesparen oder zum öffentlichen Verkehr, haben ihm leisen Spott eingetragen, wie die Überschrift „Jesus würde Car-Sharing mögen“ widerspiegelt.<sup>31</sup>

### Dialog mit den Wissenschaften und der Politik

Über aller Kritik an Einzelmaßnahmen steht unter dem Angebot des Papstes zum Dialog: Dialog zwischen Politikern, Wissenschaftlern und allen Menschen guten Willens ist ein Kernanliegen der Enzyklika, die keine endgültigen Vorschläge machen will, sondern gemeinsame, für alle verträgliche Lösungen sucht (LS 61).

## 3. Der umfassende Ansatz

### Bewusstseinswandel für neue Fortschritts- ideen und neue Formen des Wachstums

Eine wesentliche Ursache für Probleme sieht der Papst im modernen Anthropozentrismus (LS 115, 116). Eine exzessive Selbstbezogenheit zerstöre alle menschlichen Beziehungen. Das führt ihn zu einer massiven Kritik an einem oberflächlichen Konsum, an der Wegwerfgesellschaft, die auf Kosten anderer lebe. Dem stellt er eine „ganzheitliche Sicht der Ökologie und der Wirtschaft“ gegenüber.<sup>32</sup> Sie schließt einen Perspektivenwechsel in allen Lebensbereichen ein und zielt auf neue Formen des Wachstums und neue Leitbilder für den Fortschritt.<sup>33</sup> Sie ist nicht, wie manchmal vermutet wird, technikfeindlich. Denn Franziskus sieht, dass moderne Technologien zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen können, zu einem Fortschritt, der „gesünder, menschlicher, sozialer und ganzheitlicher“ ist (112, 187).

## Kultur des Dialogs

Deswegen ist die Enzyklika keine pessimistische Klageschrift, wie gelegentlich mit Blick auf die Fundamentalkritik der „anthropozentrische(n) Maßlosigkeit“ behauptet worden ist, sondern bezieht durch ihren Perspektivenwechsel alle Lebensbereiche ein. Diese Auffassung war in vielen frühen Stellungnahmen zu lesen. Sie betonen, dass der Papst ein „frommer Optimist“<sup>34</sup> sei, der wolle, dass Menschen ihre Welt-sicht und ihren Lebensstil ändern. Es geht um eine „mutige kulturelle Revolution“ (LS 114) und eine Förderung einer „Kultur des Dialogs“. Besonders im sechsten Kapitel zur ökologischen Erziehung und Spiritualität finden sich vielfältige Hinweise, wie sich die persönliche Lebensführung ändern könnte. Wie weit sich Menschen ansprechen lassen, die nicht Christen sind, ist nicht unumstritten.<sup>35</sup>

Zur Humanökologie gehören auch Bereiche, die nicht unbedingt erwartet werden. Einige vermissen, dass der Papst nichts zur Bevölkerungsentwicklung sagt, sich gleichzeitig aber gegen Abtreibung wendet. Ein anderes Beispiel ist der Hinweis auf die „geschonte“ Grüne Gentechnik oder der Hinweis auf die geschlechtliche Prägung als Mann und Frau, ohne die Genderproblematik tatsächlich anzusprechen. Die Breite der Themen hat zur Folge, dass sich manche das aus der Enzyklika suchen, was in ihr Weltbild passt.

## Fazit – Wirkung des Aufrufs

Der Papst schreibt in einer ungewöhnlich poetischen und trotzdem klaren Sprache, die über den kirchlichen Raum hinaus verstanden wird. Er will die Leser betroffen machen und dadurch zur Umkehr bewegen.<sup>36</sup> Er fordert den Primat einer guten Politik, von der er mehr Durchsetzungskraft und einen langen Atem erwartet.

Die Auffassungen, wie viel Wirkung die Enzyklika haben wird, gehen auseinander. Dabei sind zwei Ebenen zu unterscheiden.

## Schub für die Verhandlungen in Paris

Zum einen geht es um einen direkten Einfluss auf die Verhandlungen. Es wird angemerkt, dass dort vieles schon weit vorangeschritten sei, dass sich nur noch unwesentliche Modifikationen anbringen lassen.<sup>37</sup> Gleichwohl erhoffen sich nicht wenige einen Schub für die Verhandlungen in Paris. Mit dem Papst als Anwalt für die Armen, für die Natur und die Zukunft der Menschheit könnte die Kirche eine starke Stimme für die Einheit von Klimaschutz, Schöpfungsverantwortung und Armutsbekämpfung werden.<sup>38</sup>

## Moralisches Gewicht

Entscheidend ist das moralische Gewicht, das Franziskus in die Waagschale werfen kann. In vielen Diskussionen ist zu merken, dass Personen unterschiedlicher Herkunft, nicht nur Katholiken sich auf den Papst und seinen Aufruf zu einer grundsätzlichen Umkehr berufen.

## Bedeutung für die Sozialethik

Für die Entwicklung der Katholischen Sozialethik wird die Enzyklika als Meilenstein<sup>39</sup> und eine „epochale Weiterentwicklung der kirchlichen Soziallehre“<sup>40</sup> gesehen. Sie ist eine prophetische Rede, insbesondere dort, wo sie die Schäden der Umwelt mit eindringlichen Worten anprangert und mit anthropologischen und theologischen Überlegungen zur Umkehr in allen Lebensbereichen aufruft. Die Detailvorschläge bleiben umstritten. Hier hätten sich manche mehr wirtschaftliche Expertise gewünscht. Der Papst setzt auf Dialog mit den Wissenschaften, billigt den Menschen in allen Erdteilen unterschiedliche, für ihr Land spezifische Lösungen zu (LS 180) und ist offen für Veränderungsvorschläge. Deshalb sollten seine wirtschaftspolitischen Ansichten die Kritiker nicht abschrecken, sondern anspornen, ihn von ihren Meinungen zu überzeugen. Hier ist vor allem an eine Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft unter ökologischen Gesichtspunkten zu denken.

## Radikal unbequem

Nicht zuletzt aufgrund des Gedankens der Humanökologie, der sowohl die Sicht auf die Verletzlichkeit des Menschen als auch der Natur richtet, und seiner consequenten Parteinahme für ein gutes Leben der Armen, lässt sich die Enzyklika nur schwer auf eine Botschaft festlegen. Der Papst bleibt radikal unbequem, aber es lohnt eine Auseinandersetzung mit seinen Themen.

- 1| *Industrie scheut kritische Worte über den Papst. Viel Lob für die ökologische Enzyklika*, FAZ 19.06.2015, Jakob Wetzel, Beifall von allen Seiten, SZ 19.06.2015, „Umkehr lautet der Weg“, Tagespost 20.06.2015. Ein Kompass für den Klimaschutz. 18.06.2015. <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/ein-kompass-fur-den-klimaschutz>. Zur Rezeption in Lateinamerika: Regionalbericht Umweltenzyklika: lateinamerikanische Wahrnehmung und Einordnung [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_42080-544-1-30.pdf?150722174133](http://www.kas.de/wf/doc/kas_42080-544-1-30.pdf?150722174133).
- 2| Die Zeit 28.5.2015. Gerhard Kruij, Ein dramatischer Appell. Herder Korrespondenz 2015, 7, S. 341/13- 342/14. „Der Papst fordert Respekt vor dem Eigenwert der Natur“, Gespräch mit Bernhard Emunds. Weltblicke Welt-Sichten, 8, 2015, S. 42.
- 3| Vgl. Matthias Matussek, Im Klangraum des Franziskus, Die Welt, 19.06.2015, Michael Rutz, Wachstum ist gut!, Christ & Welt 25.06.2015.
- 4| Ottmar Edenhofer, Christian Flachsland, Laudato si'. Die Sorge um die globalen Gemeinschaftsgüter. Stimmen der Zeit, 2015, S. 580.
- 5| Hubert Wolf, Und sie bewegt sich doch, SZ 22.06.2015.
- 6| „Die Umweltenzyklika ist ein historisches Ereignis“, FAZ 19.06.2015.
- 7| „Natürlich ist das utopisch“, Süddeutsche Zeitung 20.06.2015. Ottmar Edenhofer, Entstellte Erde. Die Zeit, 25.06.2015. „Wer verschmutzt muss zahlen“. Klimaforscher Ottmar Edenhofer über den Schutz der Atmosphäre, weltweite Gerechtigkeit und die Forderungen des Papstes. Dossier Publik Forum 17, 2015, S. 5-7. Gerhard Kruij, Ein dramatischer Appell. Herder Korrespondenz 2015, Heft 7, S. 342/14 – 343/15.
- 8| Vgl. Ottmar Edenhofer, Christian Flachsland, Laudato si'. Die Sorge um die globalen Gemeinschaftsgüter. Stimmen der Zeit, 2015, S. 583, 584. Vgl. Gerhard Kruij, Ein dramatischer Appell. Herder Korrespondenz 2015, Heft 7, S. 342/14- 343/15.
- 9| Johannes Wallacher, Laudato Si' – Kompass für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklungsagenda. Abrufbar unter: <https://www.hfph.de/nachrichten/thesen-zur-enzyklika-laudato-si>. Zuletzt abgerufen am 06.11.2015, S. 4.
- 10| Ottmar Edenhofer, Christian Flachsland, Laudato si'. Die Sorge um die globalen Gemeinschaftsgüter. Stimmen der Zeit, 2015, S. 581. Johannes Wallacher, Laudato Si' – Kompass für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklungsagenda. Abrufbar unter: <https://www.hfph.de/nachrichten/thesen-zur-enzyklika-laudato-si>. Zuletzt abgerufen am 06.11.2015, S. 3.
- 11| Papst Franziskus spricht Klartext gegenüber den Industrieländern. Interview Bernhard Emunds. Mitteldeutsche Zeitung 18.06.2015. Klartext gegenüber den Industriestaaten. Professor Emunds: Enzyklika ist sensationell, Kölner Stadt-Anzeiger 19.06.2015.
- 12| Bernhard Pötter, Und er sah, dass es nicht gut war, Tageszeitung 18.06.2015.
- 13| Jan Grossarth, Wo der Papst irrt, FAZ 20.06.2015, Lena Schipper, Der grüne Papst, FAS 21.06.2015, Die grünen Wirtschaftsideen des Papstes, FAZ 18.06.2015. Jacques Schuster, Furor jesuiticus, Die Welt, 26.9.2015.
- 14| Daniel Deckers, Ökologisches Manifest. FAZ 19.06.2015.
- 15| Jan Grossarth, Wo der Papst irrt, FAZ 20.06.2015.
- 16| Michael Rutz, Wachstum ist gut!, Christ & Welt 25.06.2015. Vgl. Hans Joachim Türk, Die ganz andere Enzyklika: Laudato si', Die neue Ordnung Nr. 5, 2015, S. 341-342.
- 17| Stephan U. Neumann, Nicht nur kurz die Welt retten, Christ in der Gegenwart Nr. 26, 2015, S. 284.
- 18| Reinhard Kardinal Marx, Eine ganzheitliche Sicht der Wirtschaft. FAZ 17.07.2015.
- 19| Hans Frambach, Der dritte Weg der Päpste, FAZ 29.06.2015.
- 20| Bernhard Emunds, Klartext gen Norden: Politische Forderungen an die Regierungen der Industrieländer und eine Fundamentalkritik an ihrer Wirtschaftsweise. 18.06.2015. Abrufbar unter: [http://www.sankt-georgen.de/nbi/uploads/media/LS\\_Kommentar\\_Klartext\\_Richtung\\_Norden.pdf](http://www.sankt-georgen.de/nbi/uploads/media/LS_Kommentar_Klartext_Richtung_Norden.pdf). Zuletzt abgerufen am 06.11.2015.
- 21| William Nordhaus, The Pope & the Market, The New York Review, Vol. LXII, 15, 2015, 26-27, mit Beispielen für eine erfolgreiche Verminderung der Emissionen.
- 22| Ottmar Edenhofer, Entstellte Erde, Die Zeit 25.06.2015. Ottmar Edenhofer, Christian Flachsland, Laudato si'. Die Sorge um die globalen Gemeinschaftsgüter, Stimmen der Zeit, 2015, S. 585.
- 23| Vgl. „Der Papst fordert Respekt vor dem Eigenwert der Natur“, Gespräch mit Bernhard Emunds. Weltblicke Welt-Sichten, 8, 2015, S. 42.
- 24| Michael Rutz, Wachstum ist gut!, Christ & Welt 25.06.2015.
- 25| Markus Hofmann, Öko-Kritik des Papstes geht fehl, NZZ 25.06.2015.
- 26| Vgl. Ottmar Edenhofer, Christian Flachsland, Laudato si'. Die Sorge um die globalen Gemeinschaftsgüter, Stimmen der Zeit, 2015, S. 586.
- 27| Reinhard Kardinal Marx, Eine ganzheitliche Sicht der Wirtschaft. FAZ 17.06.2015. Johannes Wallacher, Laudato Si' – Kompass für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklungsagenda. <https://www.hfph.de/nachrichten/thesen-zur-enzyklika-laudato-si>, S. 6.



- 28| Bernhard Emunds, *Klartext gen Norden: Politische Forderungen an die Regierungen der Industrieländer und eine Fundamentalkritik an ihrer Wirtschaftsweise*. 18.6.2015. Abrufbar unter: [http://www.sankt-georgen.de/nbi/uploads/media/LS\\_Kommentar\\_Klartext\\_Richtung\\_Norden.pdf](http://www.sankt-georgen.de/nbi/uploads/media/LS_Kommentar_Klartext_Richtung_Norden.pdf). Zuletzt abgerufen am 06.11.2015
- 29| Vgl. Michael Rutz, *Wachstum ist gut!*, *Christ & Welt* 25.06.2015. Hans Frambach, *Der dritte Weg der Päpste*, *FAZ* 29.06.2015. Jacques Schuster, *Furor jesuiticus*, *Die Welt* 26.09.2015.
- 30| Johannes Wallacher, *Laudato si' – Kompass für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklungsagenda*. Abrufbar unter: <https://www.hfph.de/nachrichten/thesen-zur-enzyklika-laudato-si>. Zuletzt abgerufen am 06.11.2015, S. 5, mit Hinweis auf die Ideen Elinor Ostroms.
- 31| Patrick Bahners, *Jesus würde Car-Sharing mögen*, *FAZ* 19.06.2015.
- 32| Reinhard Kardinal Marx, *Eine ganzheitliche Sicht der Wirtschaft*, *FAZ* 17.07.2015.
- 33| Claus Diercksmeier, *Die wahre Buntheit der Enzyklika ‚Laudato si‘*, *Herder Korrespondenz* 2015, H. 8, 2015, 50/434.
- 34| Matthias Drobinski, *Die Schröpfung der Schöpfung*, *SZ* 19.06.2015.
- 35| Bernhard Emunds, *Klartext gen Norden: Politische Forderungen an die Regierungen der Industrieländer und eine Fundamentalkritik an ihrer Wirtschaftsweise*. 18.06.2015. [http://www.sankt-georgen.de/nbi/uploads/media/LS\\_Kommentar\\_Klartext\\_Richtung\\_Norden.pdf](http://www.sankt-georgen.de/nbi/uploads/media/LS_Kommentar_Klartext_Richtung_Norden.pdf).
- 36| Gerhard Kruij, *Ein dramatischer Appell*, *Herder Korrespondenz* 2015, H.7, 14/342.
- 37| Hermann E. Ott, Wolfgang Sachs, *Wie viele Divisionen hat der Papst? Die Umwelt-Enzyklika und ihre Wirkung auf die Klimapolitik*. *Politische Ökologie* 142, 2015, S. 125. Abrufbar unter: [http://hermann-e-ott.de/cms/wp-content/uploads/2015/09/Ott\\_Sachs\\_Enzyklika\\_POE\\_Sept2015.pdf](http://hermann-e-ott.de/cms/wp-content/uploads/2015/09/Ott_Sachs_Enzyklika_POE_Sept2015.pdf). Zuletzt abgerufen am: 6.11.2015.
- 38| Markus Vogt, *Im Zeichen der Ökologie. Papst Franziskus definiert den Umweltschutz als Ausgangspunkt einer gesamtgesellschaftlichen Transformation*, *Die Politische Meinung*, Nr. 534, 2015, S. 115.
- 39| Markus Vogt, *Im Zeichen der Ökologie. Papst Franziskus definiert den Umweltschutz als Ausgangspunkt einer gesamtgesellschaftlichen Transformation*, *Die Politische Meinung*, Nr. 534, 2015, S. 111.
- 40| Johannes Wallacher, *Laudato si' – Kompass für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklungsagenda*. Abrufbar unter: <https://www.hfph.de/nachrichten/thesen-zur-enzyklika-laudato-si>. Zuletzt abgerufen am 06.11.2015, S. 1.

## Die Autorin

*Dr. Karlies Abmeier*

*Koordinatorin Religion und Wertorientierung, Hauptabteilung Politik und Beratung  
der Konrad-Adenauer-Stiftung*

## Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

*Ansprechpartnerin:*

**Dr. Karlies Abmeier**

*Koordinatorin Religion und Wertorientierung*

*Hauptabteilung Politik und Beratung*

*Telefon: +49(0)30/26996-3374*

*E-Mail: [karlies.abmeier@kas.de](mailto:karlies.abmeier@kas.de)*

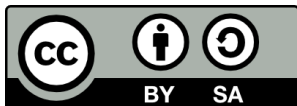
*Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin*

*Kontakt zum Thema Publikationen:*

**[publikationen@kas.de](mailto:publikationen@kas.de)**

*ISBN 978-3-95721-174-3*

**[www.kas.de](http://www.kas.de)**



*Der Text dieses Werkes ist  
lizenziert unter den Bedingun-  
gen von „Creative Commons  
Namensnennung-Weitergabe  
unter gleichen Bedingungen  
3.0 Deutschland“,  
CC BY-SA 3.0 DE  
(abrufbar unter:  
[http://creativecommons.org/  
licenses/by-sa/3.0/de/](http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/))*

*Bildvermerk Titelseite  
US Papal Visit, Pope Francis  
Celebrates Concluding Mass  
in Philly: [https://www.flickr.  
com/](https://www.flickr.com/) Created: September 27,  
2015.  
Licensed by CC BY-NC-ND 2.0  
(abrufbar unter  
[https://creativecommons.org/  
licences/by-nd/2.0/](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/2.0/))*